

Die Bedeutung der Wellbrücke ab Mitte der 30-er Jahre

Die „Wellbrücke“, ca. 3 km westlich von Lenglern gelegen, gehörte und gehört zum Dorf Lenglern, seinerzeit mit der Hausnummer 1 versehen. Eigentümer dieser Gaststätte waren Wilhelm und Hilda Borchers. Da in unserer näheren Umgebung zu jener Zeit sonst kein Ausflugs- bzw. Tanzlokal als die Wellbrücke vorhanden war, trafen sich dort Jung und Alt.

Zunächst möchte ich auf die Bedeutung dieses Lokals während meiner Schulzeit eingehen. Unsere damaligen Lehrer in Lenglern, Herr Otto Miehe und Herr Eduard Schirmer, unterrichteten damals auch das Fach „Heimatkunde“ und dazu gehörten auch Wanderungen mit uns Kindern zur Harster Quelle. Die Quelle der Harste entspringt in Erbsen unter einer Scheune/einem Stall. Auf dem Hin- und Rückweg der Wanderung nach Erbsen wurde eine Rast in der Wellbrücke eingelegt, denn Kinder haben nun immer großen Durst. Dort gab es stets Himbeer- und Waldmeisterbrause. Auf dem Flur der Gaststätte stand ein Automat mit einer Mohrenkopf-Figur, und diese Figur war mit kleinen Schokoladentafeln aufgefüllt. Für uns Kinder war der Besuch der Wellbrücke stets ein besonderes Ereignis.

Schon vor dem 2. Weltkrieg war die Wellbrücke mit der Freilufttanzfläche ein stets gut besuchtes Ausflugslokal. Insbesondere am Wochenende gab es dort großen Andrang. Besonders schön war die Freilufttanzfläche mit den offenen Nischen; bei warmem Wetter saßen die Gäste draußen. Romantisch waren die Nischen insbesondere auch dadurch, dass kleine Lämpchen über der Tanzfläche installiert waren. Getanzt werden konnte also bis zur Sperrstunde.

Im Nahbereich der Wellbrücke stand eine Laube, die bei schlechtem Wetter als Unterstand für die Gäste genutzt wurde. Diese Einrichtung, auch Liebeslaube genannt, war besonders beliebt.

Auch wochentags wurde der Wellbrückenkrug oft von Reisenden, Land- und Forstarbeitern, die in der Nähe zu tun hatten, aufgesucht. Dort wurden in romantischer Umgebung die Pausen eingelegt.

Am Wochenende, oft am Sonntagmorgen, unternahmen Väter mit ihren Kindern einen Spaziergang zur Wellbrücke bzw. zur Gaststätte Klaproth. Es ist richtig, dort bei Emmenhausen gab es neben der Wellbrücke eine weitere Gaststätte, die beim Eisenbahnhaltelpunkt lag. Kinder bekamen ihre Brause, Eltern unterhielten sich bei Bier und Korn. In der Regel war man dann mittags wieder zu Hause.

Auch in den Kriegsjahren hat sich die Jugend in der Wellbrücke dort oft getroffen. Es gab Berichte, wonach sich die Jungen aus Lenglern und Harste dort in der Wellbrücke körperlich auseinandersetzten, dann gab es meistens Rivalitäten um Mädchen. Nach dem Krieg war es mit diesen Zwistigkeiten zu Ende.

Die Wirtsleute der Wellbrücke waren gute Wirtsleute, gesellig, gemütlich und beide gut bei Leibe. In Hosenträgern und Zigarre rauchend machte Wilhelm seine Gaststube und Hilda im weißen Kittel die Küche, und hinterm Thresen wechselten

sich beide ab. So kannten wir sie! Dieses Ehepaar mit besonderer Ausstrahlung wurde bei der Bedienung der Gäste von Verwandten unterstützt, von Lina Borchers, Frau Elsbeth Linnebach geb. Borchers, Frau Hildchen Schewe und Günter Steiger (Lohn) aus Harste.

Nach dem 2. Weltkrieg gab es, was das Vergnügen anbelangt, erheblichen Nachholbedarf, u. a. auch in unserem Bereich in Lenglern. In diesem Sinne wurden gleich einige Monate nach Beendigung des Krieges Tanzkurse im Gasthaus Wellbrücke von Herrn Seidewitz aus Göttingen abgehalten. Wir lernten den langsamem und schnellen Walzer zu tanzen und übten uns auch in Tango, Foxtrott und Rheinländer. Sicherlich erinnern sich noch viele aus unserem Bereich mit Wehmut an die damaligen Aktivitäten. Höhepunkt der Tanzkurse war dann stets der Abschlussball. Die Mädchen brachten dazu Torten und Kuchen mit - was zur damaligen Zeit schon etwas ganz Besonderes war - und so wurde ein schönes Fest gefeiert.

Neben der Theke hatte Wilhelm Borchers seinen Schallplattenspieler stehen und draußen an der Giebelseite seines Gasthauses eine Musikbox. Bei gutem Wetter saß man draußen, und es wurde auch draußen Kaffee und Kuchen angeboten und nach Schallplattenmusik getanzt.

Nach dem Krieg war die Wellbrücke für sämtliche umliegenden Dörfer Treffpunkt der Jugend. Man verabredete sich meistens für Sonntagnachmittag. Aus Lenglern gingen wir Jungen und Mädchen eingehakt in einer Kette zur Wellbrücke, wobei wir die gesamte Straßenbreite einnehmen konnten, zumal es damals kaum motorisierte Fahrzeuge gab.

Auf dem Weg zur Wellbrücke war bei meistens Westwind die uns entgegenschallende Musik schon besonders verlockend, und wir wurden beflügelt, noch etwas schneller unser Ziel zu erreichen. Wilhelm hatte oft sog. Lockplatten aufgelegt wie

... Du schwarzer Zigeuner
... O donna Clara usw.

So wie wir Lenglerner es taten, strömten auch aus anderen Dörfern die Jugendlichen zum Tanz zur Wellbrücke. Wenn es dann spät nachts nach Hause ging, ebenfalls wieder eingehakt und in Kette, kamen wir oft mit Gesang in unser Dorf. Wenn sich Pärchen gebildet hatten, gingen sie aus bekannten Gründen oft vorne weg oder hinterher.

Besonders schön bleibt mir in Erinnerung, dass es in jener Zeit unter der Jugend einen großen Zusammenhalt gab.

Kurz nach dem Krieg gab es hinsichtlich der Getränke keine Besonderheiten. Wir waren sehr bescheiden. Es gab Kalt-Heißgetränke, d. h. im Sommer kalt und im Winter heiß serviert. Zusätzlich gab es noch Fliegerbier, ein Getränk ohne Alkohol. Es wurde der Sylvester nach dem Krieg in der Wellbrücke gefeiert, wobei wir für

die Spirituosen zu jener Zeit selber sorgen mussten, denn selbst eine Gaststätte konnte diese Getränke damals noch nicht anbieten. Üblicherweise wurde damals - wenn auch schwarz - Rübenschnaps gebrannt. Durch Zusatz von Essenzen stellte man dann für die Frauen und Mädchen Likör her.

Bei den damaligen Besatzungssoldaten der Muna (es waren Amerikaner) konnten wir gegen Schnaps Zigaretten und Schokolade tauschen, was unsere Feiern in der Wellbrücke bereicherte.

Feststellen muss ich, dass zu jener Zeit gleich nach dem 2. Weltkrieg kaum Fahrzeuge und auch kaum Fahrräder zur Verfügung standen. Wir legten unsere Wege zu Fuß zurück. Oft waren es mehrere Kilometer, wenn man beispielsweise noch ein Mädchen nach Hause bringen wollte.

Nach unseren Feiern in der Wellbrücke dachten wir schon mit Vorfreude an den nächsten Sonntag, und im Hinblick auf das bevorstehende nächste Wochenende ging der Alltag sehr schnell herum.

Unsere damalige Zeit war trotz aller Entbehrungen sehr schön. So manch einer von uns fand auf der Wellbrücke sein Glück. Als dann aber die ersten Motorräder auf den Straßen fuhren, dann später die ersten Autos, war es mit der Idylle auf der Wellbrücke vorbei.

Meinen kleinen Bericht möchte ich mit der Feststellung

„Jede Zeit hat ihre Reize“

schließen.

Lenglern, im Februar 2000

Bode Bährens, Lenglern, Lange Str. 10